

Bildchen in gemeinsamem Rahmen, die Geschichte Lindines darstellend. An Werken von Italienern finden wir Hervorragendes in Bettore Zanettis Ansicht eines Palastes am Canale Grande in Venedig; von Donadoni ist der »Blick auf das Forum romanum« ausgestellt und von Giallirá »Reste eines Tempels«. Fostoluzzi, Parolari, Brugnoli und der Pole Falat mit seinem flotten Bildnis unseres Kaisers im Wolfspelz vervollständigen die Liste der vertretenen ausländischen Künstler.

Alle übrigen von den 328 ausgestellten Aquarellen sind von deutschen Künstlern und zwar zum großen Teil von hochstehenden Meistern geschaffen. Stark vertreten sind darunter in großen Formaten Marinebilder von Salzmann, Bohrdt und Stöwer und Schachtenbilder von Köchling. Auch der berühmteste der Hohenzollernmaler, Menzel, ist mit zwölf Nummern vertreten, meist wunderbar beobachteten und dargestellten Genreszenen, wie der köstliche Kurfürstliche Käufer, der, »des Tages Last und Hitze« empfindend, die Perücke im Vorzimmer abnimmt, um sich den erhitzten Kopf mit dem Taschentuch zu trocknen; die »Dame am Spinett«, die sich mit sichtlich Mühe ein Lied einübt; die Gruppe voll Leben und scharfer Charakteristik der einzelnen Figuren aus der »Japanischen Ausstellung«; der prächtig geschilderte »Horch«; das erschütternd wahrheitsvolle »Begräbnis« und das von dem greisen Meister 1903, also im achtundachtzigsten Lebensjahre gemalte Reiterbildnis Friedrichs des Großen, das diesen im Galopp dahersprengend darstellt. Von dem Wiener Passini sind sogar 16 Nummern ausgestellt. Seine Bilder aus dem Straßenleben Venedigs und aus dem Innern von Kirchen mit den üppigen, glutäugigen Schönen sind durch die illustrierten Wochenschriften allbekannt geworden, weniger begreiflicherweise sein vortreffliches Bildnis des Grafen Harrach, des Malers. 29 Aquarelle, seinerzeit für Friedrich Wilhelm IV. gemalt, haben einen der berühmtesten Landschaftsmaler speziell in Wasserfarben zum Urheber: Eduard Hildebrandt. Sie füllen einen ganzen Saal und wurden in den Jahren 1842 bis 1856 auf des Künstlers großen Reisen nach England, Portugal, Ägypten, Südamerika und in Deutschland gemalt. Bezaubernd wirken die Bilder vor allem durch ihre Trefflichkeit in den Tönen der Luft, in der Darstellung des Wassers und der Architekturen. Seine stets sonnige Darstellung der Natur gilt heute für überwunden, seine Technik ist heute von Vielen erreicht, von Manchen übertroffen; haben wir doch inzwischen auch besser sehen gelernt. Wenn man aber Hildebrandts ganzes Lebenswerk überschaut, das schon mit dem fünfzigsten Jahre abschloß, so muß man staunen über die Fülle der Schöpfungen, die ein Menschenalter hindurch mit ihrer sonnigen Heiterkeit sich Tausenden in die Seele geschmeichelt haben, die Sehnsucht in die Ferne weckend und Freude verbreitend.

Von älteren Meistern sind noch Schinkel, Andreas Achenbach, Ludwig Richter, Hofmann, E. Meyerheim, Gustav Richter, Knaut, Thoma, Paul Meyerheim, Böcklin, Diez, Woldemar Friedrich, Friese, Geselschap, Graeb, Starbina, Thiersch, Knötel, Werner und G. Eilers zu nennen, von neueren Meistern Reinicke, Max Liebermann, Hans Hermann, Hengeler, Bartels, Dettmann, Ollif. Trauernd betrachtet man die Architekturmalereien des durch einen frühen Tod dahingerafften Willy Horstmeyer, der während seines Militärdienstjahres so bewundernswerte Gefechtszenen malte, daß ein Menzel ihm eine große Zukunft in Aussicht stellte. Er war 1880 geboren und starb schon 1901.

Die Ausstellung bildet einen wohlthuenden Gegensatz zu unseren »Großen« Ausstellungen, schon deshalb weil sie nicht groß ist, und ferner weil sie fast nur Gutes und Großes in

Kunst enthält — freilich umfaßt sie auch nicht nur ein Jahr, sondern zwei Menschenalter. Geöffnet ist die am Pariser Platz im neuen Akademiegebäude in vornehmem Rahmen dargebotene Schau noch bis zum 29. November, täglich von 10 bis 6 Uhr.
Paul Hennig.

Kleine Mitteilungen.

Ein bibliographisches Schelmenstück. — Wohl die größte und gelungenste Täuschung, die jemals auf bibliographischem Gebiet begangen wurde, war die Ankündigung der Versteigerung der Büchersammlung des Grafen de Fortsas, die am 10. August 1840 zu Binche in Belgien stattfinden sollte; und da diese Täuschung ausnahmsweise nicht aus Gewinnsucht, sondern aus reiner Freude am Schabernad begangen wurde, wird unsern Lesern ein kurzer Bericht über dieses dem heutigen Geschlecht der Bücherfreunde kaum noch bekannte Schelmenstück eine gewisse heimliche Freude bereiten können, die sie mit der Ungeheuerlichkeit des begangenen Schwindels wohl versöhnen mag.

Im Sommer des Jahres 1840 wurde die Welt der Bücherfreunde plötzlich durch die Ankündigung der bevorstehenden Versteigerung einer überaus wertvollen Büchersammlung in Aufregung versetzt. Es war dies die Wirkung eines kleinen Katalogs mit folgendem Titel:

»Katalog einer sehr wertvollen, wenn auch wenig umfangreichen Büchersammlung aus dem Besitz des verstorbenen Grafen J. N. A. de Fortsas, die zu Binche am 10. August 1840 um 11 Uhr vormittags im Amtszimmer und unter der Leitung des Notars Herrn Mourlon, Kirchengasse 9, versteigert werden wird. Mons, Buchdruckerei Emanuel Hoyois, Buchhändler. Preis 50 Centimes.«

Dieses Büchlein war an etwa 100 der bekanntesten Bibliographen und Bibliophilen Europas, besonders Belgiens und Frankreichs geschickt worden und rief unter diesen die größte Aufregung hervor. In der Vorrede war mitgeteilt worden, daß der Graf de Fortsas in seine Bibliothek nur solche Bücher aufgenommen habe, die den Bibliographen vollständig unbekannt seien, und häufig ohne Barmherzigkeit Stücke seiner Sammlung, auch wenn er sie mit Gold aufgewogen hatte, aus dieser ausgestoßen habe, sobald sie in irgend einem Katalog verzeichnet gewesen seien. So habe z. B. die Veröffentlichung der bekannten »Nouvelles Recherches« des gelehrten Brunet nur die Wirkung gehabt, daß der Graf ein Drittel seiner Bücher ausgeschieden und seit diesem Ereignis die Freude an den Büchern und am Leben überhaupt verloren hätte. Aus diesen stetigen Veränderungen sei es auch zu erklären, daß der Katalog mit Nr. 3 anfinge und mit Nr. 222 aufhöre, während die Zahl der zur Versteigerung angelegten Bücher in Wirklichkeit nur 52 betrage; alle andern habe der Graf vernichtet oder verkauft. Aber die Person des Besitzers dieser Schätze wurde folgendes mitgeteilt: »Johann Nepomuk August von Pichault, Graf von Fortsas, geboren am 24. Oktober 1770 in seinem Schlosse Fortsas bei Binche in der Landschaft Hainault in Belgien, und gestorben am 1. September 1839 in seinem Geburtsort und im selben Zimmer, worin er 69 Jahre zuvor auf die Welt gekommen war. Ganz seinen Büchern ergeben, hatte er dreißig Jahre der Umwälzungen und der Kriege vorüberziehen sehen (oder vielmehr nicht gesehen), ohne sich einen Augenblick von seiner Lieblingsbeschäftigung abzuwenden und sogar ohne sein Heiligtum zu verlassen. Für ihn schien eigens das Wort geprägt: »Vitam impendere libris.«

In der Tat war der Inhalt dieses Katalogs geeignet, die Büchersammler in staunende Bewunderung zu versetzen. Der Baron von Reiffenberg, Konservator der königlichen Bibliothek in Brüssel, sah darin plötzlich ein Buch auftauchen, das den Titel führte: *Promptuarium antiquitatum trevirantium . . . auctore Willelmo comite ab Reiffenberg.* Sollte einer seiner Vorfahren dieses Werk geschrieben haben? Jedenfalls war es bei der Wichtigkeit der Versteigerung gerechtfertigt, daß er sich einen Kredit auf 1800 Franken zu ihrem Besuche anwenen ließ. Zwei gelehrte Historiker, Carton und Delepierre, die nach das Studium der Geschichte der Stadt Brügge zur Lebensaufgabe gemacht hatten, sahen der Versteigerung mit nicht geringerer Spannung entgegen; war doch unter Nummer 11 des Katalogs ein Buch: